

Ist das aber komisch - Realpoesie der Selbsthebung
Zur Gedicht-Anthologie „Pure Lyrics“ des Holger Paetz

Es ist eine literarische Neuerscheinung ungewöhnlich herausragender Qualität anzuzeigen, welche im unübersichtlichen Felde der Gegenwarts-Belletristik keinesfalls übersehen werden sollte: Der bekannte Münchner Autor, Wort-Akrobat, erfolgreiche Kabarett-Künstler und Liedermacher Holger Paetz hat soeben eine Gedicht-Sammlung unter dem Titel „Pure Lyrics“ (München Juli 2016, 127 Seiten) in bibliophiler Aufmachung, exzellentem Druck und solider Leinenbindung mit Lesebändchen (ISBN 978-3-9817602-1-7, 16,50 €) herausgebracht, in der kunstvoll gefugte, realpoetische Texte insbesondere aus der Welt der großen Stadt der Gegenwart geboten werden, welche durch den furiosen Reichtum an zart-deftigen Sujets und den Reiz vielfältiger satirischer Anspielungen wie unvordenklicher Eröffnungen ‚purifizierter‘ postmoderner Welt- und Selbsterfahrung mitunter spontan sprachlos machen.

In den insgesamt 50 Gedicht-Texten begegnet dem Leser und der Leserin in immer wieder neuer, überraschender Weise das ganze Panoptikum 'alltäglicher Komik und komischen Alltags' (N. Meidhof) insbesondere aus der Perspektive großstädtischen Lebens, in welches der Autor in raffinierter Weise wie in einen magischen Bann hineinzuziehen und auch zu 'verstricken' vermag. Das Buch fesselt den achtsamen Leser von Beginn an und saugt ihn in mäandrierend-steigendem Duktus tiefer hinein in den höchst ernsthaften Versuch einer gleichsam experimentellen Beleuchtung des jahreszeitlich bedingten und gestimmten, ewigen Auf und Ab des Immer-Gleichen, der existentiellen Grundfigur jener zahllosen Lichter und Irrlichter also, wie sie in einer Art regelmäßig auftauchender Gezeiten über den Menschen und seine unterschwellig virulenten Großstadt-Melancholien kommen.

Die Anthologie enthüllt den Autor als einen zeitkritischen Beobachter, dessen sprachvirtuose poetische Gestalten scheinbar konventionell und in stets glückvollem Schluss-Reim daherkommen, sodann jedoch an ungeahnter Stelle, häufig erst ganz am Schlusse, jäh umbrechen und gleichsam nach rückwärts gesehen nochmals neu aufbrechen. Die Texte sprechen den zuinnerst mitgehenden Leser in ihrer greifbaren Komik nicht nur unmittelbar existentiell an, sondern befähigen ihn auch zu ganz unerwarteten Erfahrungen schwebender Leichtigkeit und abhebender Freude im befreienden Lächeln purer Selbstironie. Denn Holger Paetz zeigt ihm in seiner einfühlsamen Poetik die tägliche Sisyphos-Arbeit puren Existieren-Müssens mitten in wild flackernden, schrägen und allseits bezirzenden Um- und Mit-Welten nahezu vollständig urbanisierten Lebens, die im entscheidenden Augenblick freilich wundersam umgewendet wird in eine nachhaltig hebende und literarisch befreiende Selbsterfahrung, darin die Last und Bürde des monoton Alltäglichen spontan souveränem Frohsinn und Freudensprung ihrer inneren Überwindung weichen: Das latent 'Melancholische' der Alltagskomik gelangt in den einzigartig realpoetischen Texten gewissermaßen ins Schweben, so wie beispielsweise im Gedicht "Laub", wo die Tortur erfahrener, steigender herbstlicher Belastungen und Belästigungen sich unerwartet wandelt in die jäh aufbrechende Vorfreude: "...Wenn dann der Winter wieder alles weiß verschandelt. / Schon der Gedanke macht verrückt vor Glück." (S.

114) Das ist kein Selbstwiderspruch, das ist veritabler Rückstoß ins Eine und Reine (ins 'Pure') radikalpoetisierten Glücks oder kurz Höhenpsychologie des 'Über-Lebens'.

Im schalkhaften Spiel humoristischer Verdichtung wie von schwarzem Humor getränkter, bissiger Analysen springt im lesenden Aufnehmen und Mitgehen zuletzt eine messerscharfe Klarsicht und geradezu ansteckende Freude ironisch-befreienden Selbstüberstiegs auf. Und so erscheint es auch höchst konsequent, dass der Autor den urkomischen Dingen des Lebens nicht nur mitten ins Antlitz blickt, sondern ihnen, wo sinnvoll und notwendig, auch ins Angesicht hinein siegreich widersteht. Gebt uns Dichter, die uns das zutiefst komische und krasse, das zuinnerst verwundende Leben tiefer für sich selbst aufschließen und uns eben so zum Tanzen und Klingen, ja zum Mitsingen animieren! Hier ist ein Sänger, der solches vermag und diese hohe Kunst freigiebig und gerne verschenkt.

Dr. Josef Döbber